

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 42 (1971)

Heft: 2

Rubrik: Zur Diskussion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Diskussion

Diskutieren? Nein! Kritisieren? Ja!

Es ist dies eine triste Erscheinung! Allzugern wird kritisiert; am Heimwesen, an der Arbeitszeit, am Urlaubswesen, an Autorität oder Anti-Autorität im Heim, an der über- oder unterbesorgten Fürsorge, an allen Enden finden sich Probleme, Sorgen und Sörgeli, über die man sich kritische Gedanken machen kann. Aber mit dem ewigen Kritisieren ist es nicht getan! Was nützt uns die «Faust im Sack»? Welch blamables Bild bietet eine Besprechung, in der wohl geflüstert, getuschelt und gemurrt wird, niemand jedoch mutig und frei Stellung bezieht? Alle Beteiligten sind benachteiligt! Niemand freut sich, alle kopfnicken unzufrieden. Und dabei sind doch unendlich viele Probleme, die **gelöst werden müssen!** Vieles im Leben kann man hinausschieben (bis man pensioniert und nicht mehr verantwortlich ist), verschlafen oder auf später verschieben, bis es sich «von selbst erledigt» hat oder durch eine weitere «Heim-Krise» operiert» werden muss. Die letztes Jahr herbeimanipulierte Heim-Misere darf sich nicht mehr wiederholen — o, beileibe nicht wegen den Heimmitarbeitern, sondern wegen den blossgestellten Schützlingen, an denen durch die falsche Heimsituation oder zumindest durch die Dramatisierung Unrecht getan worden war. Sind die Heimmitarbeiter für diese Krise nicht mitverantwortlich durch ihre Passivität an den Besprechungen, am Mitdenken und Mittragen eines «Falles»? Weder Kommissionsmitglieder können noch der Heimleiter allein kann ein Heim gut oder schlecht führen. Dafür ist die gesamte Belegschaft, inklusive des letzten Küchenburschen!, verantwortlich; und wo nur ein Glied «faul» ist, krankt das Heim, krankt das Heimwesen. Kritik ist nötig, darf sich aber nicht im Kritisieren erschöpfen, sondern muss zur Diskussion und schliesslich zur **intensiveren menschlichen Zusammenarbeit**, dem wesentlichsten Wesentlichen!, zwischen allen Schützlingen und Betreuern führen, ansonst jede Kritik «null und nichtig», nur Abbau, statt Aufbau ist. Und «Abbauer, Abreisser» haben wir zur Genüge, uns fehlen die selbst Hand und Gedanken anlegenden «Albert Schweitzer»! J. F.

Wieviele Kinder erträgt eine Gruppenmutter?

Ort: Kinderheim, schulpflichtige Kinder, die in die Dorfschule gehen.

Protokoll einer Besprechung.

HL (Heimleiter) Unser Heim ist so konzipiert, dass jede Gruppe 12 Kinder aufnehmen kann und muss, ansonst leerstehende Betten und folglich ein grösseres Defizit resultiert!

E 1 (Erzieherin) Aber ich kann — es muss einmal gesagt sein — nicht mehr «Mutter» von 12 schwierigen Kindern sein. Früher war es noch leichter, die Kinder noch eher beeinflussbar und leichter zu erziehen.

E 2 Ja früher, das hören wir stets von Ihnen. Heute haben wir andere Verhältnisse; Kinder-Erziehen nach alter Mütter-Art muss zu Schwierigkeiten führen!

E 3 Fräulein E 1 hat schon recht: Heute ist vieles anders geworden. Viele Kinder kommen nicht mehr nur zur Genesung und Rekonvaleszenz zu uns, sondern zur Nacherziehung. 12 oder auch nur 8 verwahrloste, nachzuerziehende Kinder bilden eine zu grosse Belastung und Verantwortung. Eine Gruppenleiterin ist auch nur ein Mensch, und ihre Liebesfähigkeit ist beschränkt. Einzelne Kinder müssen zu kurz kommen.

E 1 Das spüre ich recht deutlich. Manches Kind, das bei uns Halt und Geborgenheit sucht, muss ich mit seinen Sorgen allein lassen. Ich glaube, wir müssen unsere Kindergruppen reduzieren.

E 2 Und ich glaube eher, wir müssten unsere Arbeitszeiten reduzieren. Bei vermehrter Freizeit können wir mehr erleben, mehr «auftanken» und können nachher wieder mehr geben!

HL Aber wo bleibt dann die von Fräulein E 1 geforderte Geborgenheit? Durch vermehrte Freizeit respektive Abwesenheit, verunsichern wir das Kind, und das ist sicher das Schlimmste, das wir einem unsicheren Kinde antun können.

E 3 Ich wage einmal einen Vorschlag! Wie wäre es, wenn wir unsere Gruppen derart gestalten würden, dass jede Gruppenmutter und ihre Gehilfin für je nur die Hälfte der Kinder voll verantwortlich wäre? Die «Familie» würde dann aus einem Erwachsenen und 5 bis 6 Kindern bestehen.

E 2 Und unsere Freizeit? Hätten wir nach Ihrer Meinung jeden Sonntag Dienst? Das geht nicht!

E 1 Ich für mich muss sagen, einen solchen Vorschlag sollte man unbedingt weiterverfolgen. Voll und allein verantwortlich für sechs Kinder würde die Erziehungsarbeit — meiner Ansicht nach — insofern erleichtern, als die Kinder dann ganz eindeutig wüssten, wer für sie da ist.

E 4 Ich habe bis jetzt geschwiegen. Wir haben darüber ja schon so oft «geplaudert». Aber dieser neue Vorschlag von Fräulein 3 gefällt mir. Und Schwierigkeiten im Dienstplan sollten sekundär sein; primär ist, auf die kindlichen Bedürfnisse zu achten. Wie wär's zum Beispiel, wenn an einem Wochenende von Freitag bis Montag alle Kinder in Urlaub gingen? Es liesse sich sicher für alle Kinder ein Platz bei den Eltern oder Verwandten finden. Und wie wär's, wenn ein zweites Wochenende der Allgemeinheit empfohlen würde?

E 2 Du meinst, dass man Leute aus dem Dorf bitten sollte, sich an der Sonntagsgestaltung unserer Kinder zu beteiligen?

E 1 Ich glaube, dies wäre ein echt christlicher Dienst und sollte nach einer Anlaufzeit durchaus im Bereiche des Möglichen sein.

HL Einverstanden; die Defizitdeckung ist zu verantworten. Wir haben heute einen mutigen Schritt beschlossen.

(Leider blieb es bis heute beim Beschluss, weshalb wir nicht über positive oder negative Erscheinungen berichten können. E 2 hat allerdings gekündet!) S. R.